



NZZ Online

Dienstag, 05. Mai 2009, 17:07:04 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Kultur > Film

30. April 2009, Neue Zürcher Zeitung

Blick auf die Welt – mit Humor oder Ernst

Reiches Programm der 15. Visions du réel in Nyon


«Cooking History» von Peter Kerekes. (Bild: PD)

Die diesjährigen, 15. Visions du réel in Nyon haben eine geradezu unüberschaubare Flut an hochkarätigen Filmen versammelt. Kleinere Misstöne vermochten die gute Festivallaune nicht zu trüben.

Geri Krebs

Drei Beiträge aus Osteuropa haben mit ihrem respektlosen Blick auf grosse und kleine Dramen der Weltgeschichte die Frage aufgeworfen: Darf man das? Die Antwort des Publikums auf «Cooking History» von Peter Kerekes waren wahre Lachstürme. Die Koproduktion der Slowakei, Österreichs und Tschechiens war hinsichtlich der emotionalen Aufnahme jener von Vadim Jendreykos «Die Frau mit den 5 Elefanten» ebenbürtig. Doch anders als Jendreykos Film war das hier eine bitterböse, von schwarzem Humor geprägte Farce, in der die eine Frage im Zentrum stand: Wie und was haben die Kämpfer damals denn eigentlich gegessen?

Vom Krieg zur Finanzkrise

Dabei fährt der Slowake einen wahnwitzigen Parcours durch ein halbes Jahrhundert europäischer Kriegsgeschichte. Vom Zweiten Weltkrieg (auf deutscher und russischer Seite) über die sowjetischen Invasionen in Ungarn und der Tschechoslowakei, den Algerienkrieg bis zum Krieg im auseinanderbrechenden Jugoslawien steht als Metapher eine alte Gulaschkanone, die per Helikopter an die jeweiligen Schauplätze geflogen wird. Zu Beginn sieht man blutige Bilder aus der Gegenwart, sie zeigen die Ausbildung heutiger russischer Soldaten, die lernen, in kürzester Zeit eine Kuh zu schlachten und zu zerteilen, während am Ende am Nordseestrand ein Koch der Deutschen Marine erzählt, wie er als Einziger ein U-Boot-Unglück überlebt habe.

«Cooking History» ist der Glücksfall eines grossen, inszenierten Dokumentarfilms, finanziert durch Eurodoc, ein Programm der EU, mit dem Nyon seit 2008 zusammenarbeitet und das dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. In der Wahl der Schauplätze ist Kerekes so wenig zimperlich wie in den gelegentlich bewusst geschmacklosen Illustrationen dessen, was diese sympathischen Köche und Kämpfer zu berichten wissen. So wird im Kapitel über den Algerienkrieg zu Schilderungen bestialischer Folterungen ein Hahn sachgerecht ausgenommen, um dann als Coq au Vin in der Pfanne zu landen.

Respektlosigkeit und grimmiger Schwejscher Humor beim Blick auf eine irre Welt fanden sich auch bei zwei Filmen im Nachwuchswettbewerb Regards Neufs, und vielleicht ist es kein Zufall, dass auch hier die Filmemacher aus Osteuropa stammten. Während «Rabbit à la Berlin» des Polen Bartek Konopka niegesehene Archivaufnahmen der Kaninchen, die einst den Todesstreifen an der Berliner Mauer bevölkerten, mit Szenen aus der heutigen deutschen Hauptstadt kontrastiert und damit eine vergnügliche Metapher deutsch-deutscher Geschichte schafft, gehen in «Cash and Marry» des Mazedoniers Georgiev Atanas zwei Schelme im heutigen Wien auf Brautsuche. Einer ist der Regisseur selber, der in Wien lebt und seinem illegal in Österreich weilenden Freund aus Bosnien durch eine Scheinheirat zu einer Aufenthaltserlaubnis verhelfen möchte. Selten noch wurde in einem Film des «cinéma du réel» die Migrationspolitik der Festung Europa so gekonnt karikiert und wurden dabei gleichzeitig die Grenzen des Zeigbaren so virtuos ausgelotet und ad absurdum geführt wie in diesem Erstling eines vielversprechenden jungen Regisseurs.

Natürlich – es gab in der Flut von Filmen in Nyon in diesem Jahr auch wieder zahlreiche Beiträge, die sich in ernsthafter Weise gekonnt mit den Wirrnissen der Gegenwart auseinandersetzten. Durch die weltweite Finanzkrise waren die Erwartungen an zwei Filme besonders gross, die sich explizit mit diesem Thema beschäftigten. Doch weder «Traders», ein für TSR produzierter Fernsehfilm von Jean-Stéphane Bron, noch der bereits in Berlin gezeigte Dreistünder «L'encerclément» des Kanadiers Richard Brouillette vermochte so recht zu überzeugen.

Während Bron mit Ironie und temporeich montierend das Denken einiger Wall-Street-Banker anlässlich einer «Wall Street Boxing Charity Championship» im vergangenen Oktober erhellt, dabei aber allzu unbequeme Fragen ausspart, ist der Film des Québécois Brouillette eine knochentrockene Fleissarbeit, die sich in einem wahren Interviewmarathon der Denunzierung des Neoliberalismus widmet. Dabei kommen namhafte dissidente Wissenschaftler wie Noam Chomsky und Susan George, aber auch Befürworter wie Martin Masse oder Filip Palda ebenso zu Wort wie zweifelhafte Gestalten vom Schlag eines Ignacio Ramonet. Dieser darf zu Beginn in epischer Breite vom «Einheitsdenken» schwadronieren, das der Welt angeblich verordnet wurde, während man sich fragt, warum der ehemalige Chef von «Le Monde diplomatique» diesen Vorwurf niemals an seinen Freund Fidel Castro richtet, an dessen Hof er seit Jahren ein und aus geht.

Misstöne

Insgesamt war der Jahrgang 2009 in Nyon frei von Missgriffen. Einzig der als «Jubiläumsabend» zum 15- beziehungsweise 40-jährigen Bestehen des Dokumentarfilmfestivals apostrophierte Samstagabend in der Salle Communale bot Befremdliches. Das Ehepaar Moritz und Erika de Hadeln, verdiente Leiter der Veranstaltung bis 1993, zeugte von alten Ressentiments und sorgte für eine betretene Miene bei Jean Perret. In gewisser Hinsicht passte dazu die anschliessende Projektion von «Persona non grata», einem Film des Belgiers Fabio Wuytak über seinen Vater Frans. Dieser war als Priester in den Slums von Caracas tätig gewesen, wurde 1970 des Landes verwiesen und durfte erst 30 Jahre später unter dem Chávez-Regime wieder einreisen. Das alles wird dermassen naiv und in klebrigem Siebziger-Jahre-Pathos erzählt, dass man das Gefühl hatte, eine Zeitreise in ein revolutionäres Disneyland zu absolvieren, in dem alles so schön schwarz-weiss war, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil des Publikums die Flucht ergriff – ein einmalig geliebtes Ereignis an einem sonst rundum geglückten Festival.

Die Preise

ebs. Den mit 20 000 Franken dotierten Grand Prix der Visions du réel hat die Internationale Jury Richard Brouillettes über

zweieinhalbstündigem «L'encerclement» zugesprochen, ein klar politischer Preis. Mehrfach ausgezeichnet wurde «Die Frau mit den 5 Elefanten» von Vadim Jendreyko, so mit dem Prix SSR idée suisse, dem Prix Suissimage und mit einer Mention spéciale der Interreligiösen Jury, die ihren Hauptpreis an «Mental/Seishin» von Kazuhiro Soda vergab. Der Prix du public ging an «Les damnés de la mer» des Marokkaners Jawad Rhalib, derjenige der Regards Neufs an «Cash and Marry» von Georgiev Atanas sowie ex aequo an «Babaji, an Indian Love Story» von Rickels Jiska. Den Prix du Cinéma Suisse schliesslich erhielt «Familientreffen, Marthaler Theater im Grand Hotel» von Sarah Derendinger.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/film/blick_auf_die_welt__mit_schwarzem_humor_oder_guebuhrendem_erst_1.2479794.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
